

Die Einführung von Geld mit feststehenden Werteinheiten schaffte im Römischen Reich die Voraussetzung für das Aufblühen der Wirtschaft. Es ermöglichte den Handel über weite Entfernungen hinweg.

Die Münzen dienten nicht nur als Zahlungsmittel, sondern auch zur Propaganda, um politische Programme des römischen Kaiserhauses bis in die Peripherie des Reiches zu tragen. Wie die Keramik ermöglichen Münzen den Archäologen oftmals eine zuverlässige Datierung einer Fundschicht, da sich ihre Prägezeit häufig auf das Jahr genau bestimmen lässt. Die Kombinationen der Prägungen auf der Vorder- und Rückseite geben Auskunft über den jeweiligen Kaiser, über das Prägedatum und über die militärische, kaiserliche, stadtrömische oder staatspolitische Idee des Münzherrn. Nach der augusteischen Münzordnung oblag allein dem Kaiser das Prägerecht.

Die Fundmünzen aus dem Areal Amtshaus sind, wie jene von der Fürstenstrasse, zum grossen Teil in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Längst nicht alle lassen sich aus diesem Grund eindeutig identifizieren. Als Prägestätten treten Rom, Sisak, Trier, Mailand und Aquileia in Erscheinung. Ein seltenes Exemplar stammt aus Gallien.

Bei der ältesten Fundmünze aus dem Areal Amtshaus handelt es sich um einen Sesterz des Kaisers Hadrian (117–138 n. Chr.). Das Gros der Fundmünzen datiert in die Zeit zwischen 250 und ca. 360 n. Chr. Auf den jüngsten Münzen tritt als Prägeherr Kaiser Constantius II. auf, der von 324 bis 361 regierte.

Eine Fundmünze stellt eine Rarität dar, handelt es sich dabei doch um die antike Fälschung einer Silbermünze. Die Prägung auf deren Vorderseite mit dem Bildnis der Kaiserin Faustina I. lässt auf einen Denar des Kaisers Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) schliessen. Als Stempel für die Rückseite wurde hingegen das Bild einer Münze des Kaisers Commodus verwendet, die erst 20 Jahre nach der Münze des Antoninus Pius geprägt wurde. Zusätzlich zur Kombination zweier zeitlich nicht miteinander vereinbarer Münzbilder beging der

Stempelschneider den Fehler, die Legende nicht im Uhrzeigersinn anzuordnen. Anstelle von Silber wurde eine Kupfer-Zinn-Legierung für die Herstellung der Münze verwendet. Die seltene Fälschung stammt aus dem Beginn des 3. Jahrhunderts.

Schmuck und Tracht

Die Römer legten grossen Wert auf ihr äusseres Erscheinungsbild. In der Hauptstadt Rom nahm die Prunksucht zeitweise exzessive Formen an. Einige der zeitgenössischen Schriftsteller prangerten die Auswüchse im römischen Lebensstil heftig an. In kleinen Provinzsiedlungen – wie in jener auf dem Gebiet des heutigen Balzers – dürfte der Lebenswandel nicht solchen Ausschweifungen unterlegen sein. Dennoch zeigen die Funde, dass man sich auch hier gerne schmückte.

Zum Feststecken von Schleiern und Frisuren wurden Nadeln verwendet. Die drei in Balzers gefundenen Exemplare sind aus massiven Langknochen von Rindern geschnitten und weisen kugelige Köpfe auf. Nadeln dieser Art wurden vom 1. bis 4. Jahrhundert in allen römischen Provinzen verwendet und zumeist vor Ort hergestellt. Interessant ist der Fund eines sogenannten Ohrlöffelchens aus Bronze. Einerseits diente es wie die Knochennadeln zum Befestigen der Frisur oder des Schleiers, andererseits stand es als Toilettegegenstand in Gebrauch. Mit dem löffelförmigen Ende konnten kostbare Essenzen aus kleinen Fläschchen geschöpft oder – ähnlich wie mit den heutigen Wattestäbchen – die Ohren gereinigt werden. Oktaeder-, ring-, walzen- und stabförmige Perlen in den Farben Blau, Grün, Gelb und Schwarz wurden zu prächtigen Arm- und Halsketten geknüpft. Die in Balzers gefundenen Perlen wurden aus Glas, aus Gagat (fossile Holzart) und aus Bernstein gefertigt.

Abb. rechts: Areal Amtshaus. Aus Knochen gefertigte Haarnadeln und ein Ohrlöffelchen aus Bronze (Länge des Ohrlöffelchens: 10 cm)



Abb. oben: Areal Amtshaus. Fälschung einer Silbermünze, Anfang 3. Jahrhundert (Massstab 3 : 1): (a) Vorderseite mit dem Portrait der Kaiserin Faustina I. Umschrift: DIVA FAVSTINA. (b) Rückseite mit der stehenden Providentia, die einen Stab und das Ährenbündel in den Händen hält, den Globus zu Füssen. Umschrift: PPIISOCIIIIPMIIVPRT. Die Legende ist gegen den Uhrzeigersinn zu lesen.

